

22/10.18
Werdener
Nachrichten

Ein Stumpf kann zur Kunst inspirieren

Eine Führung über den Baumlehrpfad auf der Brehminsel

Der Werdener Bürger- und Heimatverein überlegt, wie man den Baumlehrpfad auf der Brehm, der bereits gerne von Gruppen, Schulklassen und Kindergärten besucht wird, noch bekannter machen und attraktiver gestalten könnte. Dank der Hilfe von Grün und Gruga sowie etlicher Sponsoren konnte nun ein Flyer für den Baumlehrpfad gedruckt werden, der an verschiedenen Stellen in Werdener ausliegt. Auch kann er von der Homepage „Heimatverein-Werden.de“ herunter geladen werden. Nun bietet der Heimatverein zu einem Spaziergang über den Brehm mit seinem prächtigen Baumbestand.



Eine Führung über den Baumlehrpfad regt die Teilnehmer zu Diskussionen an. Foto: Daniel Henschke

Bedrücktergermeister Michael Bonmann ist mit Verstärkung angedrückt: Ehefrau, Schwiegertochter, Enkelsohn und die zwei Hunde. Die sind selbstverständlich angeleint. Der Politiker freut sich: „Schön, wie toll sich der Brehm und seine Umgebung entwickelt haben in den letzten Jahren. Das hätte man sich nicht träumen lassen. Wir stecken mitten im Entwicklungsprozess. So hoffe ich, dass ich noch bis zum Ende meiner Amtszeit 2020 den Bau der neuen Brücke erlebe.“ Ein Blick von der Brücke bietet ein Schwannepaar mit fünf Jungvögeln. Auf der anderen Seite brütet ein Wasservogel sein beachtliches Gelege aus. Dietmar Rudert berichtet aus der Historie, als der Brehm schlicht und einfach eine Viehweide war. Der direkte Nachbar Huffmann mietete dann die Prieminsel. Der Fabrikant ließ Bäume anpflanzen und Pfauen herbringen. „Alles dies, damit seine beinaheputrierte Tochter nicht immer nur auf langweilige Wiesen schauen musste. Der Weg zu einer verteilten Parkanlage war frei.“ Manche Platanen sind also an die 200 Jahre alt, um 1900 wurde die Prieminsel durch den Verschönerungsverein umgestaltet. Hannelore Kahmann hat sich mit den Bäumen des Lehrpfades, von denen viele Bäume mit Tafeln mit Informationen über Name und Herkunft versehen sind, näher beschäftigt und weiß so manches zu berichten. Vor allem Laubbäume wurden gekennzeichnet, aber auch der mächtige Mammutbaum, als einziges Nadelgehölz. Die klassische Kugelform ist gespalten: „Da ist der Blitz reingefahren. Hoffentlich erholte er sich wieder.“

Ein paar Meter weiter steht eine Trauerbuche: „Unter ihrem dichten Blätterdach kann man sich prima verstecken.“ Die Linde bietet demjenigen üppigen Schatten, der sich unter sie setzt. Der Baum ist voll von Bienen und Hummeln, die eifrig Nahrung sammeln. Hannelore Kahmann sieht den emsigen Arbeitern zu: „Aber wenn es nicht mehr genug Futter gibt, liegen viele Hummeln tot unterm Baum.“ Die Eskastanie ist Baum des Jahres. Auf dem Brehm gibt es seit 2001 eine: ein von Gisela Bernd gespendeter „Jahrtausendbaum“. Der Spielplatz mit Seilbahn, Kletter- und Spielgeräten ist sehr beliebt. Ein absolutes Highlight ist das 2015 aufgestellte Spiel-Schiff in Form einer Ruhr-Aake, welches an der wechselhafte Geschichte der Ruhrschiffahrt erinnert. Direkt gegenüber musste eine erkrankte Platane gekappt werden, doch ein Rest blieb stehen. Als ihr Blick erstmals auf den Stumpf fiel, dachte Barbara Schröder sofort an den Fischlaker Holzkünstler Roger Löcherbach. Er zeichnete schon verantwortlich für

das Paar „Herold und Musica“ sowie die Gruppe der Tierfiguren für vier Honnschaften. Warum nicht hier auf dem Brehm mit einem Löcherbachigen Werk einen weiteren Schritt zu einem Werdener Skulpturenpark gehen? Michael Bonmann gefällt die Idee: „Ich denke mal, dass die BV sich gerne finanziell beteiligen wird.“ Die Ründe neigt sich dem Ende zu, da weist Dietmar Rudert auf den Bergahorn: „Aus dessen Holz wurden Boden, Zargen und Schnecken der berühmten Stradivaris gefertigt.“ Nun ist aber auch genug gewandert und geschaut, die Führung endet mit einem gemütlichen Zusammensitzen bei der Werdener Wiesen. Wirt Maili Sirin gibt einen aus auf seinen Geburtstag und weist auf die Spendendose an der Theke hin. Hier sollen Gelder gesammelt werden für ein neues Graffiti am Treppenberggang zu Treidelplatz. Freddy Kleinfeld weist auf die neuen Mülltonnen hin und betont nochmals, wie wichtig eine soziale Kontrolle wie der Biergarten gegen Vermüllung des Areals ist. Daniel Henschke

Skulptur entsteht vor Zuschauern

Auf der Werdener Brehminsel porträtiert Holzkünstler Roger Löcherbach einen Ruhrschiffer: Der wird mit der Kettensäge aus einem Baumstamm geformt

Von Daniel Henschke

Werden. Roger Löcherbach schüttelt sich. Noch so gerade eben konnte er sich vor einem Hagelschauer retten. Neben dem Kinderspielplatz der Werdener Brehminsel lässt der Holzkünstler mit der Kettensäge eines seiner beliebten Kunstwerke entstehen: Ein Ruhrschiffer soll es werden, wo bis dahin noch ein Baumstamm steht.

„Das kann so ein Holzriese werden. Ein ungeschlachter Typ aus einer anderen Welt.“

Roger Löcherbach, Holzkünstler

Die neue Skulptur auf der Insel soll in direktem Bezug zum benachbarten Spielschiff stehen, welches an die großen Zeiten der Ruhrschiffer erinnert – für den Transport von Kohle und Waren aller Art wurden Aaken verwendet. Diese Plattbodenschiffe wurden vom „Baas“ genannten Kapitän geführt. Solch einen Aakes-Baas wird der Fischlaker Roger Löcherbach auf dem Brehm vereignen. Das Material Holz fasziniert ihn, die Skulptur ist seine Ausdrucksform. „Sie bleibt ein realer Gegenstand. Ein Bild dagegen ist eine Illusion. Um eine Skulptur kann man herumgehen, sie nimmt im Raum Platz weg.“

Rund um den Baumstumpf steht ein Gerüst, das Ganze ist zum Schutz von Passanten eingezäunt. Löcherbach ritzt die Umrisse des Ruhrschiffers in die Rinde, nimmt dann mit der Kettensäge Stück für Stück des mächtigen Baumstumpfs weg. Ist erst einmal die rohe Form dem Baum entrisen, wird noch feinere gearbeitet.

Der Künstler fängt in seinen Porträts das Wesentliche ein, die Ausstrahlung, Es sind Werke, die ahnen lassen, wie genau er Umwelt und Mitmenschen beobachtet. Nun kann der eher zurückhaltend wirkende Künstler bei der Arbeit beobachtet werden.



Bei der Arbeit an der neuen Skulptur: Aus einem Baumstumpf sägt Roger Löcherbach auf der Brehminsel in Werden ein hölzernes Ruhrschiff. Foto: André Hartz

Roger Löcherbach arbeitet diesmal eben nicht wie sonst in der abgeklärten Idylle seines Fischlaker Ateliers. Auf dem Brehm gibt es umsonst und draußen Einblicke in künstlerische Schaffensprozesse zu erleben. Und wirklich bleiben vorbeitkommende Spaziergänger stehen und sprechen ihn an. Roger Löcherbach antwortet höflich. Eigentlich spricht er gar nicht so gerne über sich: „Wichtig sind doch meine Skulpturen. Hinter denen trete ich zurück. Meine Figuren sprechen für sich.“ Eine ungekünstelte Demut vor dem Kunstobjekt und dem Material. Hier ist es eine Platane, die im Innern überraschend rötlich leuchtet.

Nächsten Sommer bekommt die Figur einen Schutzüberzug. Das Holz soll nach Fertigstellung der Figur erst einmal bewettert werden, bekommt dann im nächsten Sommer einen Schutzüberzug. Löcherbach schwört da auf eine Lasur, die unter anderem ein Fungizid enthält. Aber auch einen UV-Blocker.

damit das Holz nicht so schnell grau wird. Ob er die Figur farbig gestaltet, muss er noch überdenken. „Viel leicht nur Akzente.“

Löcherbach hat bei anderen Werken auch schon mit Blattgold gearbeitet. Im Landschaftspark Duisburg habe er auch schon mit Blattgold gearbeitet. Sein Baas soll aber eine raue Oberfläche behalten: „Das kann so ein Holzriese werden. Ein ungeschlachter Typ aus einer anderen Welt.“ Der Ruhrschiffer wird letztlich einem Gondoliere ähneln, wie er so dasteht und mit einer langen Stange seine Aak voranbringt. Inspiriert dazu wurde Löcherbach bei einem Bildhausersymposium in Oberfranken, wo noch mit solchen Stangen geführt wird.

Hinter dem spannenden Projekt steht Barbara Schröder. Sie hatte in dem zur Fällung vorgesehenen Baum Möglichkeiten erkannt und bei Grün und Gruga erreicht, dass der Stumpf stehenbleiben darf. Die Bezirksvertretung gab ihr Einver-

ständnis, für die Finanzierung wurden Klinken geputzt. Nun unterstützen die Kulturstiftung Essen und das Projekt „HeimatScheck“ des Landes NRW

Alle Brücke zur Brehminsel soll ersetzt werden. Nach all dieser Kärnerarbeit weist Barbara Schröder stolz auf einen Vertrag, den die Stadt mit dem Künstler geschlossen hat. Da haben die Dezernenten Simone Raskob und Muchtari Al Ghusain unterschrieben, der Künstler selbst und Heinz-Josef Bresser vom Geschichts- und Kulturverein Werden, der die Patenschaft für den „Aakes-Baas“ übernimmt.

Löcherbach selbst steht etwas unter Zeitdruck. Im November soll die alte Brücke zum Brehm abgerissen werden, um Platz für eine tragfähigere zu machen. Dann wäre die Insel nur mit dem Boot zu erreichen gewesen. Mit der Eröffnung der neuen Brücke könnte dann auch der „Aakes-Baas“ eingeweiht werden.

Ein harter Geselle



Dass die hart malochenden Ruhrschiffer ganz schön raue Gesellen waren, weiß Bildhauer Roger Löcherbach. Aus einer Platane auf dem Brehm sägte er ein Denkmal für den legendären Aakes-Baas mit Schiffermütze und Stake. Mehr dazu im Innenteil./Foto: Henschke

Werden Kurier, 26. Oktober 2019